

Der Kuckuck und der Esel sprechen über Philosophie

www.zzzebra.de

Melodie: Carl Friedrich Zelter (1758-1832)
Text: Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)

$\text{♩} = 100$

1. Der Kuckuck und der Esel, die hatten einen
Streit: wer wohl am besten sän-ge, wer wohl am besten
sän-ge zur schön-en Mai-en-zeit, zur schön-en Mai-en-zeit. LABBE

Wie der Kater Pico wieder einmal in Anāthapindikas Bhikkhuheim im Jetahain bei Sāvattthi weilt und unter einem Baum sein Mittagsschläfchen hält, nähert sich ein weisser Esel, verneigt sich und spricht:

Esel: Und?

Pico: *(öffnet langsam seine blanken blaugrünen Augen)*

- ? -

Esel: *(guckt ins Geäst, wo der Kuckuck auf dem äussersten Zweig sitzt)*

Kuckuck: Ja, ich habe im Gastmahl weiter gelesen!

Pico: *(gähnt, grinst und murmelt:*

Das Symposion von Lukian hättet ihr lesen sollen,
da lernt ihr die Kerls kennen.

Augen zu und weg.)

Esel: Ja, und?

Kuckuck: Ja ist es nicht grossartig, wie Sokrates seine Schüler einfach nur durch Fragen zur Erkenntnis führt? Er belehrt nicht, er stellt keine Dogmen auf, er stellt einfach nur eine Frage nach der anderen, lässt seine Schüler die Antworten finden und so selber zur Einsicht kommen.

Esel: Iii-Aaa, so wird das immer beschrieben, aber wenn man es selber liest . . .

Kuckuck: Was meinst du?

Esel: Also ich fand das ein bisschen doof.

Kuckuck: *(schweigt bedeutsam, seufzt, schüttelt den Kopf, verdreht die Augen zum Himmel)*

Esel *(mit dem linken Hinterhuf stapfend)*

Ääh, ich meine, - ja, er stellt eine Frage nach der anderen:

„Ist dies nicht so? Ist das nicht so?
Und wenn dies so ist, muss dann nicht das so sein?“

Und was antworten die Schüler?
„Ja, bestimmt ist es so, offensichtlich ist es so, es muss ja so sein ...“

Und die Schlüsse, die dann gezogen werden, sind doch keineswegs frei, überhaupt nicht zwingend – das geht schön auf ein vorbereitetes Ziel zu, wie die Mutter, die beim Ostereier suchen die Kinder lenkt. Ein wirklich freies Denken könnte auch zu ganz anderen Schlüssen kommen.

Kuckuck: *(etwas verlegen am Ast den Schnabel wetzend)*

Und was hast du denn jetzt so gelesen?

Esel: Ein bisschen was von Kant:

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“

„Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“

– das ist nun grossartig!

Kuckuck: *(mit gespielter Unschuld nachfragend)*

Und weiter hast du nicht gelesen?

Esel: Wieso? Er verteidigt die geistige Freiheit, darauf kommt es doch an.

Kuckuck: *(hämisch)*

Ja, und macht dann gleich eine sehr feinsinnige Unterscheidung. Man sollte eben doch mehr lesen als gerade die ersten Zeilen. Wie der öffentliche und wie der private Gebrauch der Freiheit erlaubt sein soll. Damit nicht durch zuviel Freiheit Sand ins Getriebe kommt.

Wie also zum Beispiel der Pfarrer in der Theorie, unter Gelehrten, gewisse kirchliche Dogmen in Frage stellen darf, wie er aber gleichzeitig als treuer Kirchendiener verpflichtet ist, eben diese Dogmen, auch gegen seine bessere Einsicht, weiterhin den Kindern zu lehren.

Das ist Kants Vorstellung von Freiheit.

Esel: *(die Ohren hängen lassend)*

Hm – also auch hier keine ‚reine‘ Philosophie.

Kuckuck: *(sich aufplusternd)*

Also ich meine: ein vorsichtiges sich durch winden. Freiheit und Aufklärung hoch halten, aber doch nicht als treuer Staatsdiener in Verdacht geraten.

Aber hast du mal was von Heidegger gelesen?

Pico: *(spricht im Schlaf)*

Ein Philosoph, der nur aus Pflaumenmus besteht,
sagt Tch...sky

Esel: I-Aaaa! Ich hab mal eine Aufnahme gehört. Ein Spaziergang:
Wie er sich da eine Frage stellt – und sich dann sagt, nein, das ist noch nicht die eigentliche Frage, man muss grundsätzlicher fragen – und dann stellt er sich die nächste Frage, und schiebt auch die weg und will noch radikaler, noch grundsätzlicher fragen, und endet schliesslich sozusagen bei der allerersten Grundfrage: „Warum ist überhaupt Etwas und nicht einfach nichts?“

Also das, das ist doch wenigstens wirklich reine klare Philosophie.

Kuckuck: *(unbehaglich mit dem Kopf wackelnd)*

Na ja, mag sein. Sagen wir mal: Das Schöne an der Philosophie ist ja dies:

Dass jetzt angesichts dieser scheinbar zwingenden und grundsätzlichen Frage - der Nächste kommen kann und sagen: Aber hör mal, das ist doch überhaupt nicht meine Frage! Mich beschäftigt ganz was anderes – diese Frage hat mit meinem Lebensgefühl rein gar nichts zu tun.

Esel: *(unzufrieden mit dem Huf scharrend)*

Hm.. ich geb zu – eigentlich ist die Frage ja ziemlich abstrakt. Ich meine, uns beide zum Beispiel gibt es nun einmal. Ein Nichts dagegen gibt es nun eben nicht. Und selbst wenn es überhaupt nur uns beide gäbe, dann gäbe es eben kein Nichts. Und selbst wenn es nichts als nur einen kleinen Vogelschiss von dir gäbe, und sonst nichts, dann gäbe es kein Nichts, denn es könnte ja nicht neben einem Vogelschiss bestehen, denn wenn es einen Vogelschiss gibt, dann gibt es eben kein Nichts.

Also warum soll man abstrakt unsere Existenz alternativ einem Nichts gegenüber stellen, das es gar nicht gibt und nicht geben kann, ich meine, da hast du recht, das ist doch dann gar nicht unsere Frage, und wenn

Kuckuck: *(verzweifelt mit den Flügel flatternd)*

Halts Maul, um Himmelswillen, halts Maul!

Aaahh, - wenn Esel anfangen zu philosophieren...

(kopfschüttelnd)

„Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen“

Esel: *(erfreut aufblickend)*

Wittgenstein, Tractatus!

Na siehst du, wenigstens das habe ich gewusst.

Kuckuck: *(nachdenklich)*

Aber ob der Satz richtig ist?

Mir hat mal einer gesagt, damit habe Wittgenstein die Philosophie an die Wand gefahren. Was danach kommt, sei nur noch eine Art Sprach-Analyse.

Esel: *(den Kopf aufwerfend)*

Der Satz ist nicht richtig! Jedenfalls nicht allgemein richtig.

„Wovon man nicht sprechen kann“ – davon kann man durchaus sprechen.
Es fragt sich eben, wie.

Kuckuck: *(kopfschüttelnd)*

Also manchmal frage ich mich, ob du überhaupt...

Esel: Nimm als Beispiel Lao-Tse: Das Tao Te King

Was ist das anderes, als ein ständiges Sprechen über das, worüber man nicht sprechen kann?

Mit Hinweisen und Warnungen:

„Das Wesen, das begriffen werden kann,
ist nicht das Wesen des Unbegreiflichen“

„Der Name, der gesagt werden kann,
ist nicht der Name des Namenlosen“

Ein ständiges Hinweisen auf etwas, das nicht in Begriffe gefasst werden kann.
Und das doch da ist, und alles durchdringt.

Und man kann darüber sprechen, oder wenigstens es andeuten, darauf hinweisen, aber eben nur in bildhafter Form:

„Lehm formt der Töpfer zu Gefässen – die Leere darinnen macht das Gefäss“

Kuckuck: Ah – das ist nun wirklich –

Esel: reine Philosophie?

Kuckuck: Nein, das ist was anderes, das ist – ? – Realität?

Pico: *(erwachend)*

mjaaaaa (wo ist mein Fressen?)